

Kostenlos!

Ausgabe 28

Winter 2003

tacheles

Zeitung für Emanzipation und Solidarität



Es wird gegessen
was auf den Tisch
kommt!!



Was gibt's Neues?



- 3 Der Har(t)zer Käse hat viele Löcher
- 4+5 Zur Abschiebepaxis in Solingen
Keine Abschiebung für Roma
- 6 Coca Cola Sucks - ein Konzern „geht über Leichen“
- 7 Bebauungsplan Oberitterstraße: Welche Interessen verfolgt die Kommunalpolitik?
- 8 Erfolgreicher Protest gegen Kahlschlag am Nordbahnhof
- 9-12 Großer tacheles-Kalender 2003
- 13 Serie: Solinger Straßen mit berühmten Namen: Tersteegenstraße
- 14+15 Solinger Appell plant Veranstaltung zum Krieg gegen den Irak
- 16 „Multi-Kulti“ nach Kolonialherrenart -
Die Marinekameradschaft Solingen
- 17 Was steht der Hermann dortherum?:
Kurzgeschichte von Werner Böwing
- 18 Zensur im Internet: Ein Plakat sorgt für Aufsehen

Stell dir vor die tacheles lädt ein....

Irgendwie scheinen wir nicht die richtigen Worte gefunden zu haben. Dabei waren sie doch so nett geschrieben: unsere ca. 70 Einladungen zu der letzten **tacheles** & friends Party im Oktober. Wir hatten ein kleines Programm vorbereitet, wollten mit euch über uns diskutieren und herausfinden, wie wir die Menschen noch ein paar Jahrzehnte weiter quälen + erfreuen können. Doch leider sind nur sehr wenige gekommen, die uns kritisieren, loben, ausschimpfen und hochjubeln lassen wollten. Da saßen wir letzten MohikasolingerInnen also und haben trotz alledem ein paar Tipps und Tricks bekommen. Einige wollten uns auch durch mehr tatkräftige Mithilfe unterstützen und haben dies auch schon getan (Hurra!). Andere wollten einfach nur ein bisschen rumquaken, Dampf ablassen oder eigentlich wusste keiner so genau was die eigentlich wollten. Aber auch das haben wir dankend hingenommen, um uns hinterher dieselben Fragen stellen zu können, auf die wir nun immer noch keine Antworten haben.

... und keiner merkt's

Als Resultat haben wir nun die **tacheles** mehrfach vollkommen umgekrempelt, mit dem unendgültigen Ergebnis, dass erstmal alles so bleiben (muss) wie es ist – so lange, bis ihr euch endlich mal bequem, uns etwas intensiver zu unterstützen. Ihr könntet z. B. die Stellen mit Leben füllen, die wir in dieser Ausgabe Nr. 28 (eine wahrlich unglaublich große Zahl) durch eine eindeutige Symbolik so gekennzeichnet haben, dass hier eigentlich was von euch stehen könnte. Wo

seid ihr denn nur, ihr zahlreichen Solinger Initiativen, die sich für die Unterdrückten dieser Welt einsetzen? Stellt doch endlich euer Anliegen vor, damit die SolingerInnen, die so zahlreich zu Hause sitzen und seit langer Zeit darauf warten, endlich einmal einer anderen Beschäftigung nachgehen zu dürfen als ständig darüber nachdenken zu müssen, wie denn der ganze Freizeitstress unter einen Hut gebracht werden kann.

Die Seiten 21-24 müssen wir leider an dieser Stelle kurz mit unseren aus finanzpolitischen Gründen komplett weglassen mussten – wie ihr darstellen, da wir diese uns dabei helfen könnten, genauer erläutern.

So, und wer sich jetzt seine Lust noch nicht hat verderben lassen, ist natürlich weiterhin herzlich dazu eingeladen, unsere hervorragende Zeitung zu studieren. Es lohnt sich!!

Eure **tacheles**!!!

Ach übrigens.... das Bier hat uns trotzdem geschmeckt – und das nächste Mal machen wir unsere Fete direkt ganz alleine!! Ätsch!!



Der Har(t)zer Käse hat viele Löcher

Anstatt der Arbeitslosigkeit werden die Arbeitslosen bekämpft

Seit mehr als 25 Jahren herrscht in diesem Land Massenarbeitslosigkeit. Die Sachverständigen sind sich einig: Die eigentlichen Ursachen dafür sind in Struktur- und Konjunkturproblemen zu suchen. In Wahlkampfzeiten jedoch schießen regelmäßig und unabhängig von den jeweiligen Regierungskoalitionen arbeitsmarktpolitische Patentrezepte wie Pilze aus dem Boden. Diese haben dann meistens einen gemeinsamen Nenner: Anstatt der Ursachen der Arbeitslosigkeit werden die Arbeitslosen bekämpft. Der "Käse", welcher uns jetzt als das Ergebnis der Hartz-Kommission aufgetischt wird, gehört weitgehend dazu.

Mit weniger Geld für geleistete Arbeit, weniger Arbeitslosenhilfe, Abbau von Arbeitnehmerrechten wie dem Kündigungsschutz oder der Mitbestimmung, mit mehr Zwang gegen Arbeitslose und der Liquidierung des Zweiten Arbeitsmarktes müssen die ArbeitnehmerInnen rechnen. Die eigentlichen Nutznießer des Konzeptes werden die (Groß-)Unternehmer sein, welche sich aus ihrer sozialverpflichteten Verantwortung noch weiter herausziehen und sich dabei noch über eine Vielzahl von Entlastungen und Zuwendungen freuen können.

Kuschen, Putschen oder Kämpfen

Die Gewerkschaften haben sich von Schröder und Hartz zunächst einlullen und dann überfahren lassen. Hatten sie sich in der Hartz-Kommission noch gegen die von Arbeitgebern, SPD, Grünen, CDU/CSU und FDP geforderte Kürzung der Arbeitslosenhilfe durchgesetzt und dem Gesamtkompromiss zugestimmt, weil er ja Eins zu Eins durchgesetzt werden sollte, rieben sie sich ungläubig die Augen, als die rot-grüne Regierung die Kürzung der Arbeitslosenhilfe beschloss. Nur wandelte sich die angesichts der Wahl geübte Zurückhaltung deshalb noch lange nicht um in Kritik, geschweige denn in Protest. Während alle möglichen Lobby-Gruppen, welche schon längst von Körperschafts-, Vermögens-, Gewerbe- und anderen Steuern in zig-Milliardenhöhe befreit wurden, auf die Barrikaden gehen und am liebsten die Regierung weg

putschen würden, halten gerade diejenigen, welche am härtesten vom Sparkurs der Regierung getroffen werden, seltsamerweise still.

Das Herz von Hartz

Die bei den Arbeitsämtern angesiedelten Personal-Service-Agenturen (PSA) betrachtet Peter Hartz als "Herzstück" seiner Vorschläge. Sie sollen über Zeitarbeit jedem Arbeitslosen eine Beschäftigung anbieten. Die PSA-Beschäftigten erhalten während der maximal halbjährigen Probezeit nur einen Nettolohn in Höhe des Arbeitslosengeldes. Bei anschließender Übernahme soll nach einem "PSA-Tarif", der zwischen Gewerkschaften und PSA ausgehandelt wird, bezahlt werden. Ursprünglich sollte dieser PSA-Tarif 70 % des bisherigen Tariflohnes betragen. "Super"-Clement hat angeblich die Zusage der Gewerkschaften, Tarifverträge für ZeitarbeiterInnen zuzustimmen, die 20 % unter den Löhnen der Stammebelegschaften liegen. Mit dem niederländischen Zeitarbeitsunternehmen Randstad vereinbarte ver.di beispielsweise einen Tariflohn von 6,27 Euro brutto. Über die Beschäftigung bei der PSA entscheidet die PSA. Die Betroffenen haben keinen Rechtsanspruch auf Einstellung bei einer PSA. Andererseits sind Arbeitslose verpflichtet, eine angebotene, zumutbare Arbeit bei der PSA anzunehmen, sonst droht die Kürzung des Arbeitslosengeldes. Durch die PSA könnte langfristig eine Privatisierung großer Bereiche der Aufgaben von Arbeitsämtern eingeleitet werden. Kommunale Beschäftigungsförderung, insbesondere in CDU-regierten Städten, entzieht sich schon jetzt mit Hinweis auf die Hartz-Programme ihrer Verantwortung. Die Zahl der Arbeitsbeschaffungs- (ABM) und Strukturpassungsmassnahmen (SAM) wurde in den letzten zwei Jahren bereits um mehr als ein Drittel zurück gefahren. Mit einer massiven Ausweitung der Leiharbeit erhöht sich der Druck auf Arbeitslose, auch nicht zumutbare Arbeit anzunehmen. Wenn sich die Arbeitgeber vermehrt billiger PSA-Arbeitskräfte bedienen können, werden sie reguläre und sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse

weiter abbauen. Kündigungsschutz und Mitbestimmung würden unterlaufen und die Spaltung in Stamm- und Randbelegschaften beschleunigt.

Galeerensklaven ohne Ruder

Der Takt der Trommel und die Schläge mit der Peitsche können ins Unermessliche gesteigert werden. Wenn die Sklaven auf einer Galeere jedoch keine Ruder haben wird sich das Boot trotzdem nicht schneller bewegen. Genauso können Erwerbslose nur dann arbeiten wenn es ausreichend Arbeitsplätze für sie gibt. Die Aufgabe der Arbeitsämter ist mit dem Beispiel der Galeere ohne Ruder vergleichbar. Schon unter der Kohl-Regierung wurden sie immer weniger mit der Vermittlung von Arbeit, sondern vorwiegend mit der Disziplinierung und Verwaltung der Arbeitslosen beauftragt. Erinnert sei hier nur an die schnell wieder abgeschaffte unsinnige Auflage, sich monatlich beim Arbeitsamt zu melden. Würde die Gesellschaft endlich zur Kenntnis nehmen, dass große Teile der Bevölkerung aufgrund ihrer mangelnden oder angeblich nicht benötigten Qualifikation, ihres Alters oder aufgrund von schwierigen persönlichen Lebensumstände (Kinderreiche, Alleinerziehende, Pflegende, Frauen usw.), den vor allem auf Maximalprofit orientierten Ansprüchen der meisten Unternehmer nicht mehr genügen, könnten sich ja die Arbeitsämter auf sinnvollere Tätigkeiten konzentrieren. Anstatt

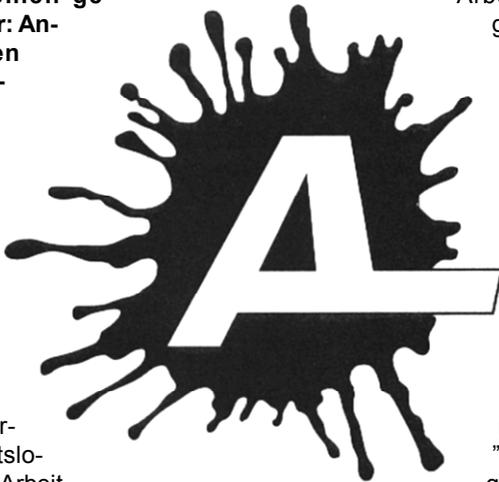
das Dogma des Arbeitszwangs und den unrealistischen Anspruch, unter allen Umständen Arbeitsbereitschaft zu verlangen, aufrecht zu

Spitzenreiter Solingen

In Solingen sind die ABM-Stellen von 148 im Jahr 2000 auf 67 in 2002 mehr als halbiert worden. Bundesweit ging ABM "nur" um ein Drittel zurück. ABM ist vor allem für Langzeitarbeitslose eine Hilfe. Im Abbau solcher Hilfen nimmt Solingen also einen Spitzenplatz ein.

erhalten, könnte man sich ja auch auf eine humane Art der Wiederherstellung der menschlichen Arbeitskraft für die aktuellen Anforderungen, einigen. Wirkliche Qualifizierung und Bildung, gesundheitliche Rehabilitation, sinnvolle soziale und ökologische Tätigkeiten im öffentlichen Bereich, im Rahmen des Zweiten Arbeitsmarktes, sind hier gefragt. Im Übrigen: Wenn das Kapital seiner grundgesetzlichen Sozialverpflichtung nicht mehr gerecht werden will oder kann, dann muß eben der Staat aktiv werden und die Versager in den Konzernetagen dafür zur Kasse bitten. Die Alternative wäre, etwa ein Drittel der Gesellschaft als sogenannte Modernisierungsverlierer abzuschreiben.

Frank Knoche



Zur Abschiebep Praxis in Solingen

Die Würde wahren bei der Abschiebung von Menschen

Im Oktober diesen Jahres erhielten wir in der Fraktion von Bündnis 90 / Die Grünen – Offene Liste Kenntnis von einer Abschiebung eines kongolesischen Flüchtlings. Dessen anwaltlicher Vertreter sowie sorgen- de Kirchenmitglieder hatten uns über die menschenunwürdige Vorgehensweise der Stadt Solingen bei dem Vollzug der Abschiebean- ordnung unterrichtet und um Hilfe gebeten.

Folgender Sachverhalt lag der Abschie- bung zugrunde: Der kongolesische Staatsbür- ger lebte seit fast 4 Jahren in Deutschland. Sein Asylverfahren blieb ohne Erfolg, so dass seit Mitte diesen Jahres die Abschiebung in den Kongo drohte. Der Abschiebetag wurde von der Bezirksregierung Düsseldorf festge- legt. Einige Tage zuvor suchte der Kongolese die Ausländerbehörde auf. Er gab angeblich gegenüber einem Mitarbeiter der Behörde kund, dass er die BRD nicht freiwillig verlas- sen wolle. Daraufhin wurde er in den Räu- men des Solinger Rathauses vorläufig fest- genommen und die Abschiebehaft beantragt. Er wurde dem Amtsgericht Solingen unter An- wesenheit seines Anwaltes vorgeführt und sodann unverzüglich, ohne dass er seine per- sönlichen Sachen aus seiner Wohnung holen durfte, in die Sicherungshaft eines Abschie- begefängnisses verbracht.

Rechtlich ist diese Vorgehensweise nicht zu beanstanden. Es sind keine Gesetzesver- stöße seitens der Stadt Solingen oder des beteiligten Amtsgerichtes ersichtlich. Der be- troffene ausländische Mitbürger hatte keinen anerkannten Aufenthaltsstatus und auch kei- ne Aussicht, einen solchen rechtmäßig zu er- halten. Folglich musste er die BRD verlassen. Hierbei darf der Staat seine Staatsgewalt deut- lich zeigen und Zwang anwenden.

Allerdings gibt es außer den gesetzlichen Grundlagen in einem demokratischen und sozialen Rechtsstaat auch noch ethische Maßstäbe, an denen jeder einzelne sich bei seinem Tun oder Unterlassen orientieren soll.

Insbesondere bei der Anwendung von Zwang wird die Würde eines Menschen be- schädigt. Seine Identität und sein freies Han- deln als selbstverantwortliche Persönlichkeit werden angegriffen. Es kann daher m.E. kei- ne würdige Abschiebung eines Menschen ge- ben. Sobald die Durchsetzung der Ausreise- verpflichtung zwangsweise geschieht und ein Mensch seiner Freiheit beraubt wird, indem er letztendlich, ohne strafrechtlich verurteilt zu sein, in einem "Abschiebeknast" eingesperrt wird, kommen die Handelnden und damit der Rechtsstaat in Bedrängnis. Als Rechtfertigung für die staatliche Gewaltanwendung gilt es, höhere Rechtsgüter zu finden als den Schutz der Menschenwürde und der Freiheit eines einzelnen Menschen.

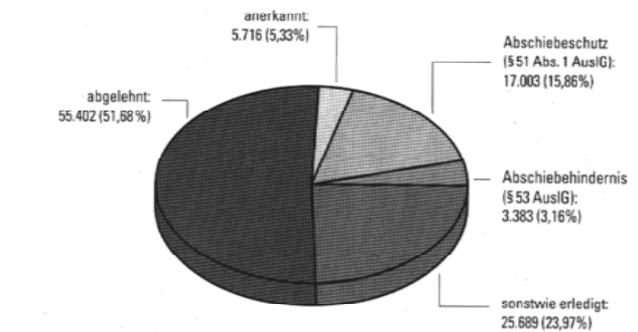
Hierbei wird der Schutz des Staatsvolkes vor den Fremden, vor den Flüchtlingen, in die Waagschale geworfen. Diese diffuse Bedrohung unseres Staates und unserer Lebens- grundlagen durch Menschen, die in ihrer Not – Lebensbedro- hung durch Verfolgung oder auch durch wirtschaftliche Not – das Heimatland verlassen, steht über der konkreten Wür- de des Einzelnen.

Wenn unsere Gesetze der- lei Eingriffe in Art. 1 GG zulassen, dann muss jedoch zumin- dest aus ethischen Gründen gefordert werden, dass bei Zwangsmaßnahmen einer Behörde ein Minimum an Humanität im Umgang mit Menschen beachtet wird. Jeder, der bei sei- ner Tätigkeit befugt ist, Zwang gegenüber Menschen auszuüben, sollte "wissen was sich gehört" (d.h. ethisch handeln) und seine Gren- zen wahrnehmen.

Bezogen auf den oben geschilderten Sach- verhalt, der nach aufmerksamer Lektüre der Beantwortung einer diesbezüglichen Anfrage im Haupt- und Verwaltungsausschuss vermut- lich keinen Einzelfall darstellt, sollte es jedem

Entscheidungen des Bundesamtes 2001

Insgesamt: 107.193 Asylanträge



Menschen vor einer Inhaftierung mindestens ermöglicht werden, seine persönlichsten Sa- chen selbst zusammenpacken zu können.

"Nacht- und Nebelaktionen", ein unvor- bereitetes Abgeführtwerden, sollte es in So- lingen nicht geben. Die Abschiebep Praxis in anderen Kommunen und Regierungsbezirken ist diesbezüglich durchaus humaner und zwar für beide Seiten – für den Ausreisepflichtigen und für den Sachbearbeiter / die Sachbear- beiterin der Ausländerbehörde, der / die Ge- walt anwenden soll.

Monika Tönnies

Roma amenza e.V. Solingen:

Keine Abschiebung für Roma

Mit dem Zuwanderungsgesetz wurden Regelungen für Neuzuwanderung ge- schaffen. Was aber mit den über 100 000 Menschen, die zum großen Teil seit mehr als zehn Jahren hier in Deutschland leben und sowohl nach der jetzigen als auch nach der zukünftigen Gesetzeslage keine legale Mög- lichkeit haben, sich hier einen Lebensmittelpunkt zu schaffen, geschehen soll, ist völlig unklar.

Der Verein roma amenza e.V. Solingen ist der Meinung, dass deshalb folgende Belange dieser Personengruppe einer zusätzlichen gesetzlichen Regelung bedürfen: Die Altfall- und Härtefallregelung, die gesundheitliche Versorgung, die Schulbildung, die Möglichkeit der Arbeitsaufnahme, die Aufhebung der Re- sidenzpflicht (zumindest die Aufhebung des Straftatbestandes), die Möglichkeit der juristi- schen Beratung durch Verbände, Vereine und Ehrenamtliche, die Abschaffung des Flughaf- enverfahrens sowie die Abschaffung der Ab- schiebehaft.

Berichte internationaler Organisationen wie UNHCR, UNMIC und amnesty internatio- nal stimmen darin überein, dass Roma in Osteuropa und hier insbesondere in der Bun- desrepublik Jugoslawien, in Bosnien und im Kosovo keinen ausreichenden Zugang zu Wohnraum, Gesundheitsversorgung, Bildung, Arbeit und Rechtsschutz haben. Sie werden Opfer rassistischer Gewalttaten und Diskrimi- nierungen, und im Kosovo werden sie nur in militärisch geschützten Enklaven wohnen kön- nen. Die Roma-Flüchtlinge, die vertrieben durch den NATO-Einsatz länger als drei Jah- re in Deutschland leben, haben inzwischen hier ihren Lebensmittelpunkt gefunden.

Roma amenza fordert die Bundesregie- rung, die Landesregierung und alle politisch Verantwortlichen auf, für eine großzügige und wirksame Bleiberechtsregelung für geduldete Flüchtlinge zu sorgen. Seit Monaten protestie- ren Roma in Düsseldorf, Essen und in ande- ren Städten bei Wind und Wetter. Sie haben nichts zu verlieren. Sie haben keine Zukunft.

Brigitte Reimann

Keine Existenzgrundlagen für Roma-Flüchtlinge in Jugoslawien

Seit mehr als sieben Monaten protestieren mehrere hundert Roma in Düsseldorf, Berlin und anderen Städten gegen ihre drohende Abschiebung nach Jugoslawien und damit gegen dort drohende Übergriffe und zu erwartende existenzielle Not.

Ein menschenverachtendes Rückübernahmeabkommen mit Jugoslawien ist jedoch am 1. November trotz massiver Kritik von Menschenrechts- und Flüchtlingsorganisationen in Kraft getreten, obwohl eine Rückkehr von mehreren tausend Flüchtlingen aus humanitärer Sicht nicht zu verantworten ist.

Allein in Belgrad leben ungefähr 80 000 Roma in 146 Sammellagern. Sie hausen dort in Blechhütten und in mit Pappkartons verkleideten Bretterbuden, ohne Trinkwasserversorgung, ohne ausreichende Verpflegung und ohne Schulen für die Kinder. Da u.a. in Folge des NATO-Krieges fast alle industriellen Anlagen zerstört wurden, ist die Arbeitslosigkeit äußerst groß.

Und auch im Kosovo werden Roma von denen, die bis vor kurzem selbst verfolgt wurden, erbarmungslos bekämpft und vertrieben.

Viele Roma-Familien leben schon seit fast zehn Jahren hier in Deutschland, ihre Kinder sind hier geboren, besuchen Kindergärten und Schulen, Jugoslawien ist für sie ein fremdes

Land. Obwohl die Roma auch in Deutschland isoliert sind und diskriminiert werden, kämpfen sie um ein Bleiberecht und um eine bessere Zukunft für ihre Kinder. Solidarität erfahren sie nur von wenigen UnterstützerInnen aus kirchlichen Kreisen und Flüchtlingsorganisationen, die sich um die Unterbringung der Kinder in Schulen und um medizinische Hilfe durch hilfsbereite Ärzte und Ärztinnen kümmern.

Ein besonders ekelhaftes Beispiel für Diskriminierung und Antiziganismus lieferte Düsseldorf's Oberbürgermeister Erwin

(CDU) ab. Eine Demonstration der Roma bezeichnete er als "Affentheater". Als die Feuerwehr den Roma in ihrem Protestcamp nach einem schweren Gewitter mit Zelten und Feldbetten helfen wollte, verbot Erwin dies. Ein LKW, der Lebensmittel bringen wollte, wurde von Erwins Erfüllungsgehilfen zurückgewiesen, weil die Oberkasseler Wiesen (auf denen die Kirmes stattfindet) Landschaftsschutzgebiet seien. Genehmigte Demonstrationen ließ er durch Scheinbaustellen oder mit Fahrzeugen des Gartenamtes blockieren. Erwin trieb es soweit, dass selbst die Staatsanwaltschaft gegen ihn ein Ermittlungsverfahren wegen versuchten Eingriffs in die Versammlungsfreiheit, Nötigung und nicht gerechtfertigter Nutzung städtischer Fahrzeuge einleitete. Beifall bekam der OB allerdings von seinem Ratskollegen Jürgen Krüger, einem Republikaner (REP).

Flüchtlingsorganisationen wie der Solinger Verein **Roma amenza** e.V. fordern:

- **Verlängerung des Abschiebeschutzes** für Roma
- **Aufhebung**, bzw. gravierende Nachbesserung **des Rückübernahmeabkommens**,
- **Altfall-Regelungen** für alle Flüchtlinge und



- **Härtefallregelungen** für Familien und/oder Einzelpersonen, für die die Rückkehr nach Serbien eine besondere Härte bedeuten würde, z.B. für
- **Kranke**, die hier in ständiger Behandlung sind oder regelmäßig lebenswichtige Medikamente benötigen,
- **Alte und Gebrechliche**, die nur im(Groß-) Familienverbund betreut und versorgt werden können und deren Familienangehörige hier in Solingen bleiben dürfen,
- **alleinerziehende Mütter**, die keine Möglichkeit zur Aufnahme einer Erwerbstätigkeit haben,
- **Familien mit Kindern**, die am **Ende dieses Schuljahrs einen Abschluss** erreichen werden,
- **junge Erwachsene**, die das 18.Lebensjahr zwar vollendet haben, aber die Schul- oder Berufsausbildung noch nicht abschließen konnten und hier in Solingen weiter auf die Versorgung ihrer Familien angewiesen sind,
- **Familien oder Einzelpersonen**, über deren Anträge auf **Aufenthaltsgenehmigung** oder auf Anerkennung als **Härtefall** noch **nicht entschieden** ist.

Helmut Eckermann

Naturschutz aktiv in Solingen

- Aktive Geländearbeit
- Vorträge
- Politische Arbeit
- Umweltarbeit mit Kindern



Bergischer
Naturschutzverein
Telefon 329642

RBN

Coca-Cola Sucks!

Coca-Cola unterläuft in Kolumbien massiv Arbeitnehmerrechte. In den letzten Jahren wurden 7 Gewerkschafter im Zusammenhang mit Lohnverhandlungen getötet, andere wurden erpresst oder vertrieben.

Eine internationale Solidaritätskampagne hat zum Boykott aufgerufen, um auf die Missstände aufmerksam zu machen. Mehrere Wuppertaler Lokale und Clubs haben sich inzwischen diesem Aufruf angeschlossen.

Wie in vielen anderen Ländern Amerikas sind die Verhältnisse in Kolumbien verheerend: Die Eliten des Landes und die USA führen einen brutalen Krieg für die Interessen der Investoren und gegen die Bevölkerung. Unter dem Deckmantel der Drogenbekämpfung bombardieren US-amerikanische Jets Plantagen mit Agent Orange und die Regierung erlässt Sondergesetze gegen die Bürgerrechte, während die Paramilitärs mit Brutalität gegen alle kritischen Bewegungen vorgeht. Für die Täter besteht praktisch Straffreiheit. Keines der Verbrechen gegen die sozialen und politischen Aktivisten wurde in den letzten Jahren ernsthaft geahndet. Das verwundert angesichts der Regierung kaum: Präsident Uribe gilt als „der Vater der Paramilitärs“. Die gesamte Demokratie und Rechtsstaatlichkeit des Landes ist Fassade, aussichtsreiche Gegenkandidaten der Opposition werden regelmäßig vor den Wahlen ermordet. Ein Grund für die internationale Deckung dieses rücksichtslosen Vorgehens kann auch hier im Öl gesehen werden. Denn neben Ecuador ist

Kolumbien ein wichtiges Förder- und Transitland südamerikanischer Erdölvorkommen.

In diesem politischen Klima setzen Coca-Cola und andere transnationale Konzerne mit aller Macht auf totale Liberalisierung. Aber was hierzulande „nur“ zu Arbeitslosigkeit führt, fordert in Kolumbien Menschenleben. So wurden in den letzten 15 Jahren insgesamt 4000 Gewerkschafter ermordet. Coca-Cola fördert diese Politik der Unterdrückung durch die Gründung von Subunternehmen und die Erpressung von ArbeitnehmerInnen. Zudem werden internationale Mindeststandards und Kernrechte von ArbeitnehmerInnen unterlaufen.

Gegen dieses Vorgehen engagiert sich die kolumbianische Lebensmittelgewerkschaft SINALTRAINAL. Neben anderen Veranstaltungen organisiert die Gewerkschaft zusammen mit anderen Organisationen „Meinungs-tribunale“ in Atlanta, Bogota und Brüssel.

Der Boykott von Produkten des Coca-Cola Konzerns ist eine Kampagne gegen das saubere Image eines der größten transnationalen Konzerne. In Kampagnen, die Milliarden verschlingen wird weltweit ein positives Bild durch Begriffe wie Freiheit, Genuss und Freude durch die Medien propagiert. In Wirklichkeit produziert Coca-Cola jedoch Elend, Gewalt und Unterdrückung. Sobald es betriebswirtschaftlich „sinnvoll“ erscheint und die politische Lage es erlaubt, geht der Konzern über Leichen, nur um die Gewinne zu maximieren. Gegen diese Verlogenheit gilt es Stellung zu beziehen. - Coke sucks! Nicht nur die Gewinne müssen globalisiert werden, sondern auch die Solidarität und der Protest. In diesem Sinne beteiligen sich in Wuppertal inzwischen Butan, Caribe, Köhlerliesel, 45 RPM, U-Club und Thalia an dem Boykott von Coca-Cola. Es bleibt abzuwarten, wann dieses Engagement auch die Solinger Kneipenlandschaft erreicht.

Weitere Informationen findet ihr unter:
www.kolumbienkampagne.de
www.local.attac.org/berne
www.manifest.de
<http://de.indymedia.org>
www.linkeseite.de/Texte



Arbeitsgemeinschaft
ganzheitliche Psychotherapie



Psychodrama, Sozialtherapie, Supervision,
Coaching, Gestalttherapie, Ausbildung

Psychodrama
in Selbsterfahrungsgruppen: dienstags abends von 19.30 Uhr bis 22.00 Uhr

in der Supervision:
 Einzel-Supervisionen
 Team-Supervision

in der Ausbildung
 neue Oberstufe: ab 2003
 neue Grundstufe: ab 2003
 (Zulassungsseminar Januar 2003)

in der offenen Gruppensupervision für Fachleute:
 freitags bis samstags: 25.-26.04.2002
 07.-08.11.2003

Informationen unter: **Friedel Geisler**, akad. Psychotherapeutin / Heilpraktikerin (HpG),
 Psychodrama DAGG, Supervision DGSv, Theologin, Dipl.-Religions-Pädagogin
Konrad-Adenauer-Str. 21, 42651 Solingen, Telefon / Fax: 0212 / 27 34 78
eMail: friedel.geisler@t-online.de Internet: www.friedel-geisler.de

Bebauungsplan Obenitterstraße

Ein Lehrstück darüber, dass es selbst in den Niederungen der Kommunalpolitik um handfeste Interessen geht

Wie das, was allen gehört (Landschaft), im Interesse weniger zerstört wird. Was manche PolitikerInnen von der parlamentarischen Demokratie halten. Warum in Bebauungsplänen alles Mögliche steht, nur nicht die Wahrheit.

Wer da glaubt, in einer Bezirksvertretung wie der Walder ginge es um nichts, wurde zumindest am 9. Oktober dieses Jahres eines besseren belehrt. Punkt neun der Tagesordnung war aufgerufen. Die Pressevertreter von Tageblatt und Morgenpost hatten sich

diesen einzigartigen Grünzug vorgenommen werden soll und so ein ehemaliges Landschaftsschutzgebiet nebst Stadtbiotop zerstört würde, sei vertretbar. Da es sich lediglich um eine überbaubare Fläche von 5000 Quadratmetern handelt, sei eine Umweltverträglichkeitsprüfung nicht erforderlich. Allerdings könnten die vorgesehenen Ausgleichsmaßnahmen für Natur und Landschaft im Plangebiet nicht vollständig ausgeglichen werden. Ein Teil sollte auf dem Gelände des Märchenwald-Parkplatzes und das Gros "extern" im Ortsteil Neviges geschehen, wo durch "Gehölzanzpflanzungen eine Leitlinien- und Biotopeintrittsfunktion" erreicht werden soll.

Der mit keinem Wort erwähnte eigentliche Grund für diesen Bebauungsplan, der jetzt öffentlich ausgelegt werden soll, ist jedoch folgender: Anfang der 90er Jahre drohte der Firma Grossmann der Konkurs. Unter der Voraussetzung, dass Grossmann alle ihre Grundstücke, eben auch die im Ittertal, veräußern würde, erhielt man eine Landesbürgschaft. Der Konkurs wurde abgewendet, allerdings wurden trotzdem 150 von 300 Grossmann-Beschäftigten entlassen. Damals hat es wohl eine vor der Öffentlichkeit geheim gehaltene

de, gar nichts zu tun. Schon rein rechtlich wäre eine solche Verknüpfung unmöglich. Ob dadurch wirklich Arbeitsplätze gerettet wurden, ist höchst fraglich. Eher sollte mit dem Ar-

beitsplatzargument ein sogenannter Mitnahmeeffekt erreicht werden. Deshalb stehen die damaligen Walder BezirksvertreterInnen – quer durch alle Parteien – im Verdacht, eine schützenswerte

Landschaft, die der Allgemeinheit gehört und für alle Solinger BürgerInnen wertvoll ist, als Subventionsgeschenk an besagte Firma verhöckert zu haben. So wurden auch die heutigen BezirksvertreterInnen von FDP und SPD, welche bei der jüngsten Entscheidung "kalte Füße" bekamen, seitens der CDU dezent aber bestimmt an die alte "Vereinbarung" erinnert. Und siehe da, bis auf grün-offen und BfS stimmten alle dem Verwaltungsvorschlag samt seiner fadenscheinigen Begründung, wider besseren Wissens zu.

Ein solcher – sicher nicht einmaliger – Vorgang ist auch bezeichnend für die Achtung, welche manche Politiker einem parlamentarischen Gremium entgegenbringen. Auf der

Stück für Stück werden die Hänge des Grünzug Ittertal und anliegender Bachtäler immer mehr zugebaut. Das geschieht mit dem neuen Bebauungsplan Bausmühlenstraße, am Eckstumpf und von Gräf-rath her mit den Gewerbegebieten Piepersberg und Fürkeltrath II und jetzt mit dem Bebauungsplan Obenitterstrasse.

CDU absolut cool

Einen Tag, nachdem die Bezirksvertretung Wald mit Mehrheit die Offenlegung des Bebauungsplans Obenitterstraße, welcher auch die Einschränkung des Märchenwald-Parkplatzes beinhaltete, beschlossen hatte, überbrachten die BefürworterInnen dieses Planes den Betreibern des neuen Freizeitparks Ittertal auf dessen Wiedereröffnungsfeier gönnerhaft die besten Wünsche für das neue Projekt. Dass sie mit ihrem Beschluss die Existenz des von allen begrüßten Freizeitbetriebes gefährdet hatten, verschwiegen sie dabei tunlichst. Das erfuhr der Investor erst nach einer Presseerklärung der grün-offenen Ratsfraktion und der daraufhin erfolgten Recherche des Tageblatts. So etwas nennt man heute absolut cool.

gerade verabschiedet und Bezirksvorsteher Hans-Werner Gabriel tat wie immer, wenn es um was geht, so, als wenn es sich lediglich um eine routinemäßige Selbstverständlichkeit handeln würde.

Fast alle ParlamentarierInnen in der Bezirksvertretung jedoch wussten, dass es in Wahrheit um etwas ganz anderes ging als in der öffentlichen Vorlage als Begründung angegeben war. Aber dazu später.

Auf 27 Seiten hatte die Verwaltung in epischer Breite begründet, warum das Stadtbiotop oberhalb des Parkplatzes gegenüber dem Märchenwald Ittertal mit maximal 13 Wohneinheiten in Form von zweigeschossigen Einfamilienhäusern bebaut werden sollte. Von einem "Beitrag zur Befriedigung der Nachfrage der ortsansässigen Bevölkerung nach Einfamilienhäusern", von "Ortsabrundung" und dem Bedürfnis zur "Bildung von Wohneigentum", war da die Rede.

Dass mit der Bebauung des südlichen Hanges des Ittertals, östlich der Obenitterstraße, ein weiterer unverantwortlicher Eingriff in

**Das
umstrittene
Gelände
östlich der
Obenitter-
straße**



Foto: Heinz Mähner

Vereinbarung im engeren Kreis der Walder Bezirksvertretung gegeben, den Wert zumindest des Grundstückes östlich der Obenitter zugunsten der Firma zu vergolden. Das ehemalige Wald- und Landschaftsschutzgebiet mit einem Teil Stadtbiotop wurde baureif geplant und somit der Verkaufswert um ein Vielfaches erhöht. Mit den Auflagen der Landesbürgschaft hatte dies, wie jetzt im Nachhinein behauptet wur-

Grundlage von Vertuschung, Nicht- bzw. Fehlinformationen, Verschweigen von Fakten und Hintergründen, sollen die gewählten VertreterInnen in den politischen Gremien entscheiden. Wehe dem, der aus dieser Koalition der "vernünftigen" Volksvertreter austritt und die Öffentlichkeit über die tatsächlichen Hintergründe informiert.

Frank Knoche

Protest kann doch erfolgreich sein

Kahlschlag am Nordbahnhof wurde verhindert

In der letzten Ausgabe (Nr. 27) berichtete die **tacheles** von den Planungen der Stadt in der Solinger Nordstadt. Der Artikel schloss mit der Hoffnung "Eine Zerstörung wesentlicher Teile der hier vorhandenen Grünflächen ohne Bürgerbeteiligung im Hau-Ruck-Verfahren darf in der mit Grün- und Freiflächen ohnehin schwach bestückten Nordstadt nicht das letzte Wort sein." Zumindest der Widerstreit gegen den Plan für das Nordbahnhofgelände, der die Fällung eines Großteils der Laubwaldbestände entlang der Korkenzieherbahn vorsah, hatte Wirkung. Die Verwaltung änderte ihr *Städtebauliches Konzept - Entwicklung Nordbahnhof* - entsprechend der *Ökologischen Ersteinschätzung*, die erst durch den Protest von Grünen, SPD und einem CDU-Mitglied in der Bezirksvertretung (BV)-Mitte durchgesetzt werden konnte. Diese hatte empfohlen: "Diejenigen Teilbereiche, in denen ein bedeutender Baumbestand vorhanden ist, sind zu erhalten." Nach der von der BV und im Ausschuss für Stadtplanung und Verkehr beschlossenen Planung werden folgende Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Konzept erreicht: Jetzt bleiben gegenüber dem Nordbahnhof 37 schützenswerte Laubbäume (überwiegend Ahorn) erhalten, die in der ersten Planung Parkplätzen geopfert werden sollten. Die beiden größeren Einzelbäume des Pionierwäldchens gegenüber der Van-Meenen-Straße und der Haumannstraße dürfen bleiben, allerdings werden hier weiterhin sechs große und zahlreiche kleinere Laubbäume überplant. Der große Baumbestand auf der Rückseite der Konrad-Adenauer-Straße nahe dem Schlagbauntunnel bleibt jetzt vollständig erhalten, dafür werden die geplanten gewerblichen Flächen hier verkleinert. Die heute noch stark begrünte Böschung unmittelbar am Tunnelportal soll erhalten bleiben. Der Eigentümer des Fuhrbetriebes an der nordwestlichen Seite des

Schlagbauntunnelausgangs, der vor Jahren sein Gelände über einen vorhandenen Baumbestand hinweg zur Bahn hin mit einer Anschüttung erweitert hatte, soll jetzt seine Verpflichtung zur Anpflanzung von 7 Ersatzbäumen erfüllen. Vor dem Schlagbauntunnel wird eine öffentliche Grünfläche angelegt. Auch wenn die Planung am Nordbahnhof immer noch nicht den vollständigen Erhalt des grünen Bandes entlang der Korkenzieherbahn erreichen konnte, zeigt das Beispiel Nordbahnhofplanung doch, dass Protest gegen Abholzungspläne erfolgreich sein kann und es

macht deutlich, dass eine ökologische Ersteinschätzung für alle Planungsvorhaben gefordert werden muss, die Bäume überplanen. Dies trifft auch für die zweite große Planung in der Nordstadt zu, die von der CDU geplante Überbauung des Rathausparkplatzes (u. a. mit einem neuen Rathaus). Die großen Laubbaumbestände auf dem Rathausparkplatz haben eine wichtige ökologische und soziale Funktion für die Nordstadt und dürfen nicht, wie es abzusehen ist, vollständig überplant und abgeholzt werden.

Dietmar Gaida

Vor gar nicht allzulanger Zeit hatte die **tacheles** an dieser Stelle mit einer Serie begonnen. Wir hatten uns vorgestellt, daß hier regelmäßig Gruppen, Initiativen, Vereinen etc. aus dem Raum Solingen die Möglichkeit erhalten sollten über sich zu berichten und auf ihre wichtige, nichtentlohnte Arbeit aufmerksam zu machen. Doch nachdem sich die ersten 3 oder 4 Gruppen hier vorgestellt haben, folgte



auf einmal ein riesiges Loch. Trotz mehrfacher Aufforderung wollte keiner mehr Werbung für seine Sache treiben und hier etwas veröffentlichen. Woran liegt's? Gibt es keine Gruppen in Solingen? Habt ihr keine Lust auf euch aufmerksam zu machen? Wenn doch, meldet euch doch einfach bei uns:

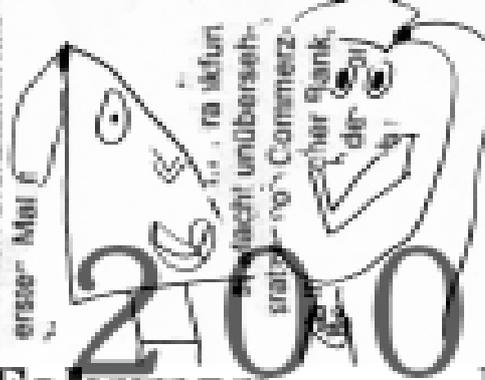
tacheles c/o Café Courage
Klemens-Horn-Str. 3, 42655 Solingen,
Fax 17198 oder
e-mail: tachelesSG@wtal.de

**Ohne Kultur ist in Solingen nix los...
...ohne Werbung auch nicht!**

City Billboard GmbH
Werbeagentur
Ronsdorfer Str. 74
40233 Düsseldorf
Fn 0211 7334434
Fx 0211 7332811

Wir stellen ein :

man Mal haben sich in der
en Woche AktivistInnen
statischen Grenzramen ne-
erster Mal f



... Menschen werden i?
... lichter
... lughar-
... Althund
... verfügbar



Januar

Februar

März

1 Mi. Neujahr	1 Sa	1 So
2 Do	2 So	2 So
3 Fr	3 Mo	3 Mo
4 Sa	4 Di	4 Di
5 So	5 Mi	5 Mi
6 Mo. Ende der Weltkriege	6 Do	6 Do
7 Di	7 Fr	7 Fr
8 Mi	8 Sa	8 Sa
9 Do	9 So	9 So
10 Fr	10 Mo	10 Mo
11 Sa	11 Di	11 Di
12 So	12 Mi	12 Mi
13 Mo	13 Do	13 Do
14 Di	14 Fr	14 Fr
15 Mi. 1000 Erfindung v. K. Löffel u. R. Linsenbrille	15 Sa	15 Sa
16 Do	16 So	16 So
17 Fr	17 Mo	17 Mo
18 Sa	18 Di	18 Di
19 So	19 Mi	19 Mi
20 Mo	20 Do	20 Do
21 Di	21 Fr	21 Fr
22 Mi	22 Sa	22 Sa
23 Do	23 So	23 So
24 Fr	24 Mo	24 Mo
25 Sa	25 Di	25 Di
26 So	26 Mi	26 Mi
27 Mo. Gedenktag für die ermordeten Juden	27 Do	27 Do
28 Di	28 Fr	28 Fr
29 Mi		29 So
30 Do		30 So
31 Fr		31 Mo

Zuerst das
deser
baum,
später
Mühlstein
Reisend
und
Mein



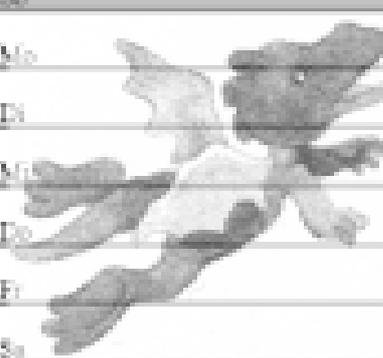
Demokratie
ndner und
ie wichtigste
ngesiedelt. In
len Banken
das neue De
seiner unerw
000 Mensch
Frankfurter
meist still u
nur Verfügen

tachele

... Buch
... in der Ph



... Buch
... in der Ph



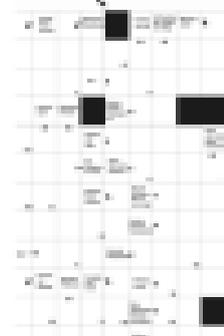
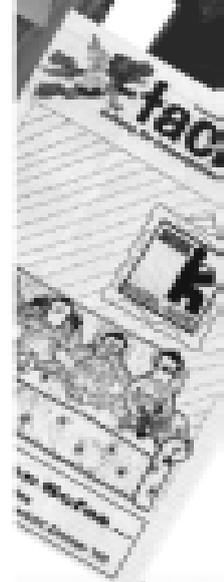


April

Mai

Juni

1 Di	1 Do Internationaler Kampftag der Arbeiterbewegung	1 So 1968 Basistag der SGLA Wackersdorf
2 Mi	2 Fr	2 Mo
3 Do	3 Sa	3 Di
4 Fr	4 So	4 Mi
5 Sa	5 Mo	5 Do
6 So 1968 Tag der Arbeiterbewegung in Solingen	6 Di	6 Fr
7 Mo	7 Mi	7 Sa
8 Di	8 Do 1968 Tag der Arbeiterbewegung	8 So
9 Mi	9 Fr	9 Mo Pfingsten
10 Do	10 Sa	10 Di Pfingstferien
11 Fr	11 So	11 Mi
12 Sa	12 Mo	12 Do
13 So 1945 Marka von Wunsiedelberg	13 Di	13 Fr
14 Mo Beginn d. Osterferien	14 Mi	14 Sa
15 Di 1968 Erster Ostermarsch	15 Do	15 So
16 Mi 1941 Befreiung Solingens durch die Amerikaner	16 Fr	16 Mo 1911 D. Meistermann abern
17 Do	17 Sa	17 Di
18 Fr Karfreitag	18 So	18 Mi
19 Sa	19 Mo	19 Do 1990 Hermann Gröhe abern
20 So Ostermontag	20 Di	20 Fr
21 Mo Osterdienstag	21 Mi	21 Sa
22 Di	22 Do	22 So
23 Mi	23 Fr	23 Mo
24 Do	24 Sa	24 Di
25 Fr	25 So	25 Mi
26 Sa 1980 Tschernobyl	26 Mo	26 Do
27 So	27 Di	27 Fr
28 Mo	28 Mi	28 Sa
29 Di	29 Do Himmelfahrt 1991 Brandanschlag in Solingen	29 So Christopher-Street-Day
30 Mi	30 Fr	30 Mo
	31 Sa	



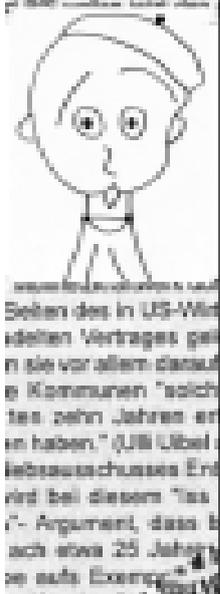
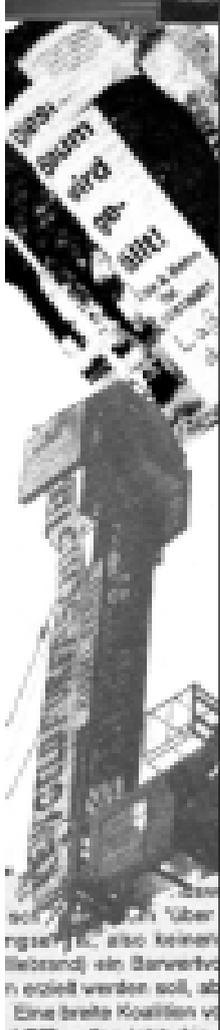
salz&layout-beime-mahner

Juli

August

September

1 Di	1 Fr	1 Mo <small>Antarktis</small>
2 Mi	2 Sa	2 Di
3 Do	3 So	3 Mi
4 Fr	4 Mo	4 Do
5 Sa	5 Di	5 Fr
6 So	6 Mi	6 Sa
7 Mo	7 Do	7 So
8 Di	8 Fr	8 Mo
9 Mi	9 Sa	9 Di
10 Do	10 So	10 Mi
11 Fr	11 Mo	11 Do <small>1975 Putsch in Chile 2001 Anschlag auf World Trade Center</small>
12 Sa	12 Di	12 Fr <small>Zippelrevolte</small>
13 So	13 Mi <small>1961 Mauerbau</small>	13 Sa <small>Ende der Sommerferien</small>
14 Mo	14 Do	14 So
15 Di	15 Fr	15 Mo
16 Mi	16 Sa	16 Di
17 Do	17 So	17 Mi
18 Fr	18 Mo	18 Do
19 Sa	19 Di	19 Fr
20 So	20 Mi	20 Sa
21 Mo	21 Do	21 So
22 Di	22 Fr <small>1990 Russische Fregatte in Barents</small>	22 Mo
23 Mi	23 Sa	23 Di
24 Do	24 So	24 Mi
25 Fr	25 Mo	25 Do
26 Sa	26 Di	26 Fr
27 So	27 Mi	27 Sa
28 Mo	28 Do	28 So
29 Di	29 Fr	29 Mo
30 Mi	30 Sa	30 Di <small>Tag des Fischfangs</small>
31 Do <small>Beginn der Sommerferien</small>	31 So	



rachele

Solinger Straßen mit berühmten Namen...

eine tacheles-Serie Nr. 5: Gerhard Tersteegen

(25.11.1697 - 3.4.1769)



Im Ortskern von Gräfrath finden wir viele Straßennamen mit christlichem Hintergrund, wie z.B. Melancthonstraße, Zwinglistraße oder Von-Galen-Straße. Eine gewisse Sonderstellung nimmt hier die Tersteegenstraße ein, denn sie liegt im Bereich Flachsberg und nicht im Ortskern Gräfrath.

Die Tersteegenstraße verdankt ihren Namen Gerhard Tersteegen. Er wurde 1697 als

z.B. Hoffmann und Jean Bernieres de Longwigny nahebrachten, von denen er so beeindruckt war, dass er sie ins Deutsche übersetzte. Außerdem schrieb er 24 Biografien von großen Christen. Tersteegen erzählte im „kurzen Bericht von der Mystik“, wie wir uns sein Leben vorstellen können: „Mystiker reden wenig, sie tun und sie leiden vieles, sie verleugnen alles, sie beten ohne Unterlaß, der

Werk „Auserlesene Lebensbeschreibungen heiliger Seelen“, an dem er insgesamt 25 Jahre lang arbeitete. Er gilt heute als einer der herausragendsten Vertreter des Pietismus im 18. Jahrhundert. Von seinen über 100 religiösen Liedern und etwa 1200 Sprüchen hat sich eine ganze Anzahl bis auf den heutigen Tag in der Evangelischen Kirche erhalten.

Nach dem Tod Hoffmanns im Jahre 1746 konnten Tersteegen und Sommer dessen Wohnung in Mülheim und später das ganze Haus übernehmen, wo Tersteegen mit Hausmitteln und Kräutern Kranke und Bedürftige versorgte. Seine Predigten richteten viele Menschen auf, die Zahl seiner Briefe geht in die Tausende. Aus dieser Zeit stammt auch ein Werk mit dem Namen „Gerhard Tersteegen und die Familien Schmitz in Solingen: Briefe aus den Jahren 1734 - 1764“*, womit seine Verbindung zu Solingen erklärt werden kann.

Pilgerreisen

Er besuchte auf vielen Reisen die Menschen, und er baute sein Haus zu einer „Pilgerstätte“ um, damit die von weit Angereisten dort übernachten konnten. Den Pastoren der evangelischen Landeskirche war der seltsame Wanderprediger jedoch unheimlich: sie wollten ihn loswerden, doch das Konsistorium hatte an seiner Lehre nichts auszusetzen.

Trotz all seiner Zerbrechlichkeit, unter der er sein ganzes Leben lang litt, wurde Gerhard Tersteegen 72 Jahre alt. Er starb in Mülheim. Seine Lieder fanden erst nach seinem Tode Eingang in die evangelischen Gesangsbücher.

Russische Soldaten fragten 1812 am Niederrhein nach Tersteegens Grab, denn sein Gedicht „Ich bete an die Macht der Liebe“ hat, durch die Vertonung eines russischen Komponisten, die Menschen in Russland ergriffen, schon bevor Friedrich Wilhelm III. es zum „Abendgebet des preußischen Heeres“ machte und es zum großen Zapfenstreich deutscher Soldaten wurde.

Andrea

***Gerhard Tersteegen und die Familien Schmitz in Solingen. Briefe aus den Jahren 1734-1764 / kommentiert und hrsg. von Horst Neeb. Düsseldorf 1997, V, 269 S.**

Quellen:

<http://gutenberg.spiegel.de/autoren/tersteg.htm>
<http://www.heiligenlexikon.de/>
<http://www.muelheim-ruhr.de/>



Foto: Heinz Mähner

Die Tersteegenstraße in Gräfrath, hier mit Blick auf die Ketzberger Kirche

siebtes von acht Kindern in Moers in einem von reformierter Frömmigkeit geprägten Elternhaus geboren. Als er sechs Jahre alt war, starb sein Vater. Gerhard besuchte die Lateinschule, wo er u.a. Griechisch, Hebräisch und Latein lernte. Obwohl er ein begabter Schüler war - er beherrschte insgesamt 6 Sprachen - konnte er nicht studieren, denn durch den frühen Tod des Vaters war die Familie sehr arm. 1713 begann er bei seinem Schwager in Mülheim eine kaufmännische Lehre, doch stieg er bereits 1719 aus diesem ungeliebten Beruf wieder aus und verdiente danach als Bandweber in Heimarbeit seinen Lebensunterhalt. Er beschäftigte sich in jeder freien Minute mit dem Studium von Büchern, so dass er später als Autodidakt über eine erstaunliche geistesgeschichtliche Bildung verfügte.

Gerhard machte die Bekanntschaft Erwecker, die ihm die Schriften der Mystiker wie

geheime Umgang mit Gott ist ihr ganzes Geheimnis.“ So zog er sich in der Folgezeit völlig zurück und lebte ein kärgliches Leben. Auf Hoffmanns Einfluss ist es zurückzuführen, dass er sein krankhaftes Hängen an der Einsamkeit aufgab und 1925 einen Stubengesellen, Heinrich Sommer, aufnahm. Diesem brachte er das Bandweben bei.

Schriftstellerische Tätigkeiten

1728 stand Tersteegen am Ende seiner bürgerlichen Karriere, er überließ das Bandweben ganz Sommer, widmete sich ganz seinen schriftstellerischen Tätigkeiten und wirkte als Prediger in der protestantischen Erweckungsbewegung. In dieser Zeit entstanden die bedeutendsten Werke Tersteegens: „Geistliches Blumengärtlein inniger Seelen“, eine Sammlung religiöser Dichtungen und sein größtes

Friedensorganisationen fordern von Bundesregierung die eindeutige Ablehnung eines neuen Golfkrieges

Frankfurt/Berlin: „Wir sind fest entschlossen, unseren Beitrag dazu zu leisten, dass ein neuer Golfkrieg verhindert wird.“ Am vergangenen Wochenende trafen sich in Frankfurt Vertreter der großen Friedensorganisationen in Deutschland. An die Bundesregierung appellierte die Versammlung, bei ihrer eindeutigen Ablehnung zum Irakkrieg zu bleiben. Nach der Wahl dürfe diese Position nicht aufgeweicht werden. „Das schließt die Verweigerung von Überflugrechten für die Amerikaner, ein Verbot der Nutzung von US-Basen auf deutschen Boden und der Abzug der ABC-Einheiten aus Kuwait mit ein,“ waren sich die Vertreter der Friedensorganisationen einig. Eine Reihe von Aktivitäten für die nächsten Wochen und Monate verabredeten u.a. IPPNW, Pax Christi, DFG-VK, Netzwerk Friedenskooperative, der Bundesausschuss Friedensratschlag, Darmstädter Signal, ver.di-Jugend, sowie attac.

So ruft die Runde für den 15.2.2003 zu einer Großdemonstration gegen den Irakkrieg in Berlin auf. Der Rahmen dazu ist ein „Europäischer Aktionstag“, der beim Ersten Europäischen Sozialforum (ESF) in Florenz verabredet wurde.

Eine Woche zuvor wird in München am 8.2.2003 eine Großdemonstration aus Anlass der Sicherheitskonferenz stattfinden. Auch dazu rufen die Friedensorganisationen auf.

Ins Auge gefasst wurde außerdem eine Klage gegen die Bundesregierung für den Fall, dass sie einen Angriff auf Irak indirekt unterstützt. Selbst diese Unterstützung verstoße gegen die geltende Verfassung, die einen Angriffskrieg verbietet.

Es finden bereits vielfältige dezentrale Aktivitäten und Aktionen statt, um die Bundesregierung auf ihr Versprechen vor der Wahl festzulegen. Die Abgeordneten von SPD und Grüne sind die Adressaten dieser Aktivitäten. Auch wenn die Friedensorganisationen die Hoffnung haben, dass der neue Irakkrieg vermieden werden kann, so bereiten sie sich doch auf den Tag X - dem Tag eines möglichen Angriffes - vor. In der Zeit von 17 bis 19 Uhr werden dann im ganzen Land dezentrale Aktionen stattfinden.

Am Samstag nach dem Tag X werden um 12 Uhr mittags regionale Versammlungen organisiert werden. Die Transparente mit der Aufschrift „Irakkrieg: X-Tausend X Nein“, die viele Gruppen für den attac-Aktionstag, der im September in Köln stattfand, hergestellt ha-

ben, werden wieder Verwendung finden.

Fred Klinger von Pax Christi regte zudem an, die örtlichen Kirchen anzusprechen. Für den Fall eines Militärangriffes auf den Irak



könnten die Pfarrer zur Mahnung die Glocken läuten lassen.

„Die nächsten Wochen werden entscheidend sein,“ war sich die Versammlung der Friedensorganisationen einig.

Jens-Peter Steffen, IPPNW (Deutsche Sektion der Internationalen Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges, Ärzte in sozialer Verantwortung e.V.) www.ippnw.de

Vom Regime des Saddam Hussein verfolgte Menschen finden immer weniger Schutz in unserem Land

Unabhängig von der Haltung zum Krieg im Irak ist klar: das Regime von Saddam Hussein ist grausam und verbrecherisch. Jahr für Jahr werden tausende von Menschen gefoltert und hingerichtet. Zehntausende hält man in Internierungslagern und Gefängnissen fest. Minderheiten und politisch Andersdenkende werden systematisch verfolgt. Anders sehen dies jedoch deutsche Behörden. Immer weniger irakische Flüchtlinge erhalten in Deutschland Asyl. Betrug die Anerkennungsquote des Bundesamtes 2001 noch über 65 %, so fiel sie im ersten Halbjahr 2002 auf 30 %. Im September 2002 betrug sie nur noch 16,5 %. Dabei haben sich die Fluchtgründe nicht geändert, sondern nur deren Interpretation durch deutsche Behörden

und Gerichte. Hauptbegründung für die Verweigerung von Asyl ist, dass irakischen Flüchtlingen unterstellt wird, sie hätten eine sogenannte sichere „inländische Fluchtalternative“ im Nordirak. PRO ASYL hält diese These für unverantwortlich. Die politische Situation im Nordirak sei absolut instabil, die Versorgungslage für Flüchtlinge katastrophal. Das Auswärtige Amt des „universellen Kämpfers für das Menschenrecht“, Außenminister Joseph Fischer, bezeichnet in seinen Lageberichten den Nordirak trotzdem als sichere Fluchtalternative. Auf der Grundlage solcher „Lageberichte“ des Außenministeriums entscheiden die Gerichte über Asylanträge. Als damals, wenige Wochen vor dem Kosovo-Krieg, aufgrund solcher „Lageberichte“, Asylanträge von KosovoalbanerInnen abgelehnt wurden, hatte sich Fischer noch im Nachhinein dafür entschuldigt. www.proasyl.de

Wieder
KRIEG?



Informationsveranstaltung des Solinger Appell:

Terror und Krieg - Der Krieg gegen den Irak und was hat das mit Deutschland zu tun?

Claudia Haydt ist Religionswissenschaftlerin und Soziologin sowie Beirätin der Informationsstelle Militarisierung (IMI) e.V.. Ihre inhaltlichen Schwerpunkte sind Friedens- und Konfliktforschung; (Ab)Rüstung, Militarisierung, soziale Ungleichheiten, regionaler Fokus: Europa, Naher und Mittlerer Osten. Seit 1985 ist sie in verschiedenen Friedens- und Sozialinitiativen aktiv. Seit 1989 Referentin für politische Bildungsarbeit (u.a. an Universitäten, Schulen, bei Basisinitiativen, Parteien, Kirchengemeinden, Gewerkschaften). Seit 1989 Autorin zahlreicher Fachbeiträge, schwerpunktmäßig in den Bereichen Militarisierung, Krieg und Kriegsursachen, Interessenspolitik, Naher Osten, Islam. 1989-1994 als Kreisrätin der Grünen im Tübinger Kreistag (Schwerpunkte: Sozialpolitik, Integrationspolitik). 1994-1999 als Stadträtin (und Fraktionsvorsitzende) der Alternativen Liste im Tübinger Gemeinderat. (Schwerpunkte: Sozialpolitik, kommunale Finanzen, kommunale Friedenspolitik). 26. März 1999 Austritt aus der Partei "Bündnis 90 / Die Grünen", wegen deren Unterstützung des sogenannten Kosovokrieges (korrekter: NATO-Angriffskrieg gegen Jugoslawien).

Seit dem Austritt noch stärker außerparlamentarisch aktiv. 1996 Gründungsmitglied der Tübinger Informationsstelle Militarisierung (IMI) e.V. Seit 1999 Mitglied des Vorstandes der Zeitschrift "Wissenschaft und Frieden" **"Zivilberuf"**: Redakteurin beim Verlag Mohr/Siebeck Tübingen, Dozentin an der Evangelischen Fachhochschule für Sozialwesen Ludwigsburg

Die Informationsstelle Militarisierung (IMI) ist seit 1996 als gemeinnütziger Verein tätig und will mit Informationsarbeit friedliche Konfliktlösungsmöglichkeiten fördern sowie Aufklärungsarbeit gegen die schleichende Militarisierung der Bundesrepublik Deutschland leisten. IMI versteht sich als Teil der Friedensbewegung und kritischen Friedensforschung.

<http://www.imi-online.de>



Der Solinger Appell gründete sich 1993 kurz nach dem Brandanschlag. Wir organisieren Veranstaltungen und Aktionen gegen Rassismus und Antisemitismus und setzen uns für die Rechte von Flüchtlingen ein. Wir haben uns am erfolgreichen Widerstand gegen die Verschärfung der Solinger Straßenordnung beteiligt. Wir organisierten Protestaktionen gegen die Kriege Deutschlands gegen Jugoslawien und Afghanistan und planen die Veranstaltung am 24.1.03 gegen den Irakkrieg. Wir freuen uns über Interessenten und neue Mitglieder! Der Solinger Appell trifft sich alle 14 Tage um 20.00 Uhr im Café Courage, Klemens-Horn-Str. 3. Das nächste Treffen findet am 19. 12. 02 statt. solinger-appell@operamail.com

Freitag 24. Januar um 19.30 Uhr im "Kult" (Grünwalder Str. 15)

mit Claudia Haydt (Informationsstelle Militarisierung)



Internationaler Frauentreff

Frauencafé Courage

Klemens-Horn- Straße 3, Tel.: 273635



Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag 11-18 Uhr
jeden Dienstag ab 13 Uhr Mittagstisch
jeden Mittwoch und Freitag ab 15 Uhr
Kaffee und Kuchen
Samstag 11-15 Uhr (Familientag)

Außerhalb der
Öffnungszeiten kann
das Café für
Veranstaltungen und Feste
gemietet werden.

Marinekameradschaft Solingen:

Stramm rechts und für "Multi-Kulti" nach Kolonialherrenart

Sie treffen sich jeden ersten Dienstag im Monat in der Gaststätte Wasserturm an der Schlagbaumer Str. 125. Ihr Anliegen ist u.a. die Förderung der "Zusammenfassung der ehemaligen und aktiven Angehörigen der Reichs-, Kriegs- und Bundesmarine, der Handelsschiffahrt und der Fischerei."

Bei ihren Treffen im Vereinslokal Wasserturm oder im engeren Kreis in der "Kajüte", im Kissel-Haus "Oberschlesien" in der Schefelstr. 10 gewinnen Interessierte, welche den Verein aus rein maritimen Beweggründen kennenlernen wollen, dann auch den Eindruck, dass es sich immer noch um aktive Angehörige der Reichs- und Kriegsmarine handelt. Ihr Ehrenmitglied und Förderer ist schließlich auch Günther Kissel, der Obermeister der Bauinnung und gerichtlich sanktionierter "Volksverhetzer, Auschwitzleugner und rechts-extremistischer Drahtzieher". Zu den wenigen jüngeren "alten Kameraden" der Marinekameradschaft gehören u.a. Falk Dornseifer und das CDU-Ratsmitglied Frederik Kuehne, der auf seiner Homepage rechtsextremistische Publikationen und Autoren empfiehlt (z.B. über "www.ostrakismos.net" das CDU- und Junge-Union-Mitglied Michael Wagemann mit folgendem Zitat: "Worin unterschied sich denn das Vorgehen der israelischen Armee in Dshenin von dem der deutschen Einheiten 1943 im Warschauer Ghetto? Die israelischen Offiziere gaben sogar selbst zu, die Erfahrungen der SS aus Warschau genutzt zu haben.").

"Kamerunneger" und "krooboy"

In ihrer Broschüre anlässlich eines Benefizkonzertes zu Gunsten des von Adolf Hitler 1936 persönlich eingeweihten Marine-Ehrenmals Laboe dokumentiert die Marinekameradschaft

ihr Verständnis von "Multi-Kulti". Unter der Überschrift "MULTI-KULTI – noch nie ein Thema bei der Marine" erscheint hier ein Artikel von 1886, in dem beschrieben wird wie "Kamerunneger" in Kiel "zum ersten Male in einer deutschen Stadt herumgeführt" werden. Dort heißt es: "Aber auch die Erwachsenen blicken erstaunt den schwarzen Männern nach, die in der schmucken Matrosentracht sich wirklich gut ausnahmen und deren militärisch richtiges Verhalten auf der Straße allgemeines Aufsehen erregte." Abgeschlossen wird der Artikel mit dem Satz: "Über die weitere Bestimmung derselben verlautet noch nichts, wahrscheinlich werden sie nach Ablauf ihrer Dienstzeit nach Kamerun zurückgeschickt werden, um dort unter ihren Landsleuten als Pionier deutscher Kultur und gleichzeitig als zuverlässige Diener der dortigen deutschen Beamten zu wirken." Abgedruckt wird weiter der Eintrag in das Tagebuch eines Matrosen vom Juni 1884: "In Monrovia wurde die Besatzung der Möwe verstärkt durch 12 Neger (krooboy)... Diese Leute der Krooküste ... scheinen sehr gefügig und anstellig zu sein, man verkehrt mit ihnen nur durch ihren Vormann, welcher in jeder Beziehung für sie verantwortlich gemacht wird. Es wird mit ihnen ein Kontrakt abgeschlossen, welchen sie mit einem Kreuz unterzeichnen. Darauf wird der Lohn zu 1 Shilling pro Tag (Vormann 2 sh) festgesetzt und reguliert, dass sie wieder in Monrovia abgeliefert werden müssen. An Bord von Kauffahrern erhalten sie Reis, dazu ihren Lohn meist in Waren. Auf Kriegsschiffen werden sie verpflegt, wie die übrige Mannschaft und außerdem mit Matrosenkleidern versehen, welche ihnen als Lohn mit angerechnet werden. Hängematten erhalten sie

nicht, sie schlafen auf Deck." Mit einer solchen „multikulturellen“ Gesellschaft, nach Kolonialherren- und Sklavenhändlerart, hat die Marinekameradschaft keine Probleme.

In der "Bordzeitung" der Solinger Marine-Kameradschaft "Der Signalgast" Ausgabe 3/2002, die übrigens auf der Titelseite neben dem Solinger auch das Wappen der Marinekameradschaft mit der Flagge der Kriegsmarine abbildet, beschreibt Kamerad Wilhelm Grunewald das herrliche Leben bei der Kriegsmarine in den dreißiger Jahren. Fremde Länder, Kameradschaft, Spaß und Sport, Kultur und Natur pur. Nur zwei kurze Bemerkungen aus seinem Tagebuch lassen erkennen, um welche Zeit es sich handelt. "Freitag d. 1.11.35: Ausflug nach La Laguna- Monte de las Mercedes- Mercedes Wald (Von hier aus hat Franco den Kampf 1936 für Spanien begonnen)". Das hielt er wohl für so bedeutend, dass er die Klammer noch im nachhinein eingesetzt hat. Und "Donnerstag d. 7.11.35: 11 Uhr Hissung der neuen Kriegsflagge – Reichsmarinezeit beendet – es heißt ab sofort Kriegsmarine."

Um finanzielle Probleme bzgl. der Finanzierung ihrer Schriften braucht sich die Marinekameradschaft keine Sorgen zu machen. Mit großzügigen Anzeigen helfen CDU und FDP Solingen, die Kissel-Gruppe, die Autovermietung Dornseifer, das Deutsche Klingemuseum, die Stadt Solingen, das Tageblatt und die Bundeswehr. Und OB Haug gratuliert mit einem Grußwort, als Schirmherr des Benefizkonzertes der Kameradschaft, dafür, dass sie "die Pflege zeitgemäßer Traditionen, Tugenden und Gebräuche der Seefahrt" formuliert habe.

Frank Knoche

GARTEN
Gestaltung
Pflege
Thomas Wendt
0212-817373

Orientalisches
Restaurant
und Imbiss
Sahara
42651 Solingen Kölner Str. 106
Öffnungszeiten: Täglich von 11:00 bis 23:00 Uhr
Wollen Sie eine außergewöhnliche Weihnachtsfeier erleben?
Wir verwöhnen Sie mit orientalischen Gerichten in gemütlicher
Atmosphäre! Für nähere Beratung und Reservierung
stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.
Tel.: 0212/22 16 360

Was steht der Hermann dort herum?

Eine Kurzgeschichte von Werner Böwing in 2 Teilen

Da steht er nun, mitten in der Landschaft.

Sein gezogenes Schwert zeigt furchterregend in den friedlichen Himmel. Ein Ungetüm aus Stein und Eisen.

Warum er da steht, das lernen deutsche Kinder bereits in der Schule. An eben dieser Stelle soll, einige Jahre, nachdem ein gewisser Jesus in Nazareth geboren wurde, eine Schlacht stattgefunden haben, die berühmterbüchtigte, die Schlacht im Teutoburger Wald.

Deuschtümelnde Historiker haben diese Schlacht von der Befreiung Germaniens vom römischen Joch erfunden und es Generationen junger Menschen als nachahmungswertes Vorbild eingebläut.

Doch seit einigen Jahrzehnten gibt es da einen Streit unter den Historikern. Ich meine nicht den bewußten, den sogenannten Historikerstreit, nein, ganz konkret auf Hermann und seine Schlacht bezogen, auf die Schlacht im Teutoburger Wald, im Jahre 9 nach Christi, wie es in den Geschichtsbüchern steht.

Man müßte doch irgendwelche Spuren finden, meinen historienbeflissene Archäologen, irgendwelche Waffenteile oder Helme oder Knieschoner oder Ohrenwärmer oder so etwas ähnliches, oder Tonscherben, weil ja auch

wohl Teller und Tassen von den siegestrunkenen germanischen Recken kaputtgeschlagen worden sein müssen. Aber nix da – keine Spur von Rambazamba, gar nichts! Und die Reste von einigen lädierten Römertöpfen, die da in der Gegend herumlagen, die waren aus den 80er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Nun hat man zwar an anderen, weit weg gelegenen Stellen einige Fundstücke aus jener Zeit entdeckt, aber ob diese Utensilien etwas mit jener militärischen Handlung zu tun haben, ist sehr umstritten. Zwar behaupten die Forscher hartnäckig - man will ja nicht zulassen, daß die Geschichte umgeschrieben werden muß – die Schlacht, um die es geht, habe tatsächlich stattgefunden, nur eben an einem anderen Ort und möglicherweise auch zu einer anderen Zeit.

Mir, einem historisch unbelasteten Laien, liegt es fern, mich am Streit der selbsternannten Experten zu beteiligen. Ich habe jedoch meine eigene Version der Ereignisse von damals, eine Version, deren Beweiskraft in der Tatsache liegt, daß die offiziellen Darstellungen unbewiesen und damit falsch sind. Meine zivile Betrachtungsweise ist eher typisch menschlichem Verhalten nachempfunden und daher um Meilen weit realistischer als die Darstellungen der Profis unter den Historikern.

Unbestritten ist, daß Varus oberster römischer Besatzungskommandeur war und Hermann einer der Stammesfürsten der Germanen. Es lag nun in der Natur der Sache, daß sich römische Legionäre und einheimische Bevölkerung, je länger die Besatzung dauerte, immer näher kamen. Denn die Römer waren zum großen Teil Bauern und Handwerker, und das sogenannte Kriegshandwerk war den meisten von ihnen eher lästig. Oder, um es deutlicher zu sagen, viele von ihnen, wahrscheinlich sogar sehr viele, entfernten sich im Laufe der Zeit von ihrer Truppe und praktizierten gemeinsam mit den Mädchen der Germanen die erste historisch nachweisbare Ausländerintegration in Germanien.

Aber auch diejenigen Legionäre, die bei der Fahne blieben, hatten nach Dienstscluß "ihren" Bauernhof oder

Werner Böwing, langjähriger Geschäftsführer der Solinger BauarbeiterInnengewerkschaft, nach Jahrzehnten ausgetreten aus der SPD, gläubiger Christ und immer noch Sozialist, gelegentlicher Autor der tacheles und als Friedensbewegungsaktivist der Stunde Null nach 1945, hat nach dem Bundesverdienstkreuz den Friedenspreis des Arbeitskreises KARL LIEBKNECHT erhalten. Im Unruhestand wurde Werner von der Lust und dem Drang gepackt zu Schreiben. Seine Autobiographie "Erinnerungen an den Versuch, mit einer Luftpumpe die Windrichtung zu ändern" ist ein absolut lesenswertes Buch geworden, das für manchen der Schlüssel zum Verständnis eines Linken seines 28er Jahrgangs werden kann. Hier nun der erste Teil seiner Kurzgeschichte. Fortsetzung folgt.

"ihren" Handwerksbetrieb, wo sie hingingen, um den kärglichen Sold etwas aufzubessern und um menschliche Wärme unterschiedlichster Art zu erfahren. Kluge Leute unter den Germanen erkannten bald die Vorteile, den die Römer brachten manchen Fortschritt und viele Neuerungen in die germanischen Gemeinden. Deshalb lag es auch in der Logik der Sache, daß sie ihren Hermann zum Stammesbeauftragten für die Integration ausländischer Soldaten und ihrer Familien ernannten. Hermann war sehr erfolgreich, denn immer mehr römische Legionäre wurden seßhaft. Ein liebestrunkener Barde brachte es auf den Punkt mit dem Vers, den er einer blondzopfigen Landestochter widmete:

*Besser als im Feld zu sterben
Ist's, um Deine Gunst zu werben.*

Und ein hochdekoriertes Legionsoffizier schickte dem Varus seine Orden zurück mit den Worten:

*Nur für's Morden gibt es Orden,
Ich steig' aus, ich bleib' im Norden.*

Also, dem Varus war schon sehr bald bekannt, was mit seiner Truppe los war. Aber auch für ihn hatte dieser Prozeß, der sich ja über Jahrzehnte hinzog, seine Vorteile. Sold für alle Soldaten kam mehr oder weniger regelmäßig aus Rom, aber auszahlen brauchten die Feldzahlmeister natürlich nur an die anwesenden Legionäre. Auf diese Weise kamen Varus und viele seiner Hofschranzen zu beträchtlichem Wohlstand. Die Steuern der germanischen Bauern und Handwerker taten ein übriges, um den Reichtum des Oberbefehlshabers zu mehren.

Fortsetzung folgt.....



Werner Böwing als Redner des Solinger Appells – Forum gegen Krieg und Rassismus – auf der diesjährigen Maikundgebung des Solinger DGBs

Ein Plakat sorgt für Aufsehen und Zensur im Internet

Die Antifa in Berlin hat mit einer Satire auf ein Polizeiplakat für Aufsehen gesorgt. Nach den neuen 'Plakataktionen' der Berliner Polizei im Zusammenhang mit den Maikrawallen dreht die linke Szene den Spieß nun um. Der Streit um die Jagd auf die Verursacher der gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen linken Gruppierungen und der Polizei hat einen neuen Höhepunkt erreicht: Die Antifaschistische Aktion Berlin (AAB), die zu den Hauptorganisatoren der traditionellen 1.Mai-Demos in Kreuzberg gehört, hat auf eine bundesweite und das Internet einbeziehende Fahndungsaktion der Polizei mit einem Gegenaufruf reagiert." (<http://www.heise.de/tp/deutsch/inhalt/co/13384/1.html>)

Die Verbreitung und Veröffentlichung dieses Plakates versucht die Berliner Polizei zu verhindern. So wurde das Plakat von den Internet-Seiten des Düsseldorfer Antifa-KOK auf Druck der Polizei heruntergenommen. Der Druck bestand darin, dass ansonsten der gesamte Webauftritt - durch Druck auf den Provider - abgeschaltet würde.

"Per Sperrungsandrohung zwang die Berliner Polizei nun die Betreiber der AAB-Webseite sowie verschiedener Mirror-Seiten das missliebige Plakat aus dem Internet zu entfernen." (<http://www.heise.de/newsticker/data/wst-18.10.02-003/>)

Hierzu erklärt das Düsseldorfer PDS-Ratsmitglied Frank Laubenburg: "Auf meiner Internet-Seite www.laubenburg.de dokumentiere ich seit heute ein Plakat der 'Antifaschistischen Aktion Berlin', mit dem auf Polizeigewalt aufmerksam gemacht und für eine Kennzeichnungspflicht von Polizeibeamten eingetreten werden soll.

Das Plakat ist eine gelungene Satire auf Fahndungsplakate - und eine erschreckende Dokumentation Berliner Polizeigewalt.

Versuche der Berliner Polizei, die Veröffentlichung des Plakates durch Druck auf Internet-Provider und Betreiber von Internet-Seiten zu verhindern, sind nicht hinnehmbar. Da offenbart sich genau jener Corpsgeist, der bislang immer wieder verhindert hat, dass gewalttätige Polizisten zur Rechenschaft gezogen wurden." (<http://www.laubenburg.de/021018-corpsgeist-plakat.htm>)

Links zu den Fahndungsplakaten der Berliner Polizei, auf die das umstrittene Plakat in satirischer Weise reagierte, sind auf der Seite www.berlin.de/polizei/Presse/archiv/08576/index.html zu sehen.

Die Seite der "Antifaschistischen Aktion" und weiterführende Links zu Seiten, die das umstrittene Plakat (noch?!) zeigen, steht im Netz unter www.antifaschistische-aktion.com/
Helgo Ollmann



Der Stein des Anstoßes: Verbotenes Plakat der Antifa Berlin

Catering und Partyservice

Lebenshilfe Werkstatt für Behinderte gGmbH Solingen
 Freiheitsstr. 9-11 42719 Solingen
 Telefon: 0212 / 5995 311
 email: info@wfb-solingen.de

WIR
BRINGEN'S

Catering und Partyservice

**WIE BIETEN FEINE KÜCHE UND REGIONALES.
 WIR LIEFERN VON ÜPPIGEN BUFFET BIS
 ZUM FEINEN FINGERFOOD-IMBISS.
 FÜR DIE GROSSE VERANSTALTUNG UND
 DEN KLEINEN EMPFANG.
 WIR RICHTEN UNS NACH IHREN WÜNSCHEN UND
 ENTWICKELN EIGENE VORSCHLÄGE.
 GERNE ÜBERNEHMEN WIR AUCH DEN SERVICE VOR ORT
 WIR BRINGEN ES ZU IHNEN ODER
 SIE FEIERN IN UNSEREN RÄUMLICHKEITEN.
 BITTE SCHAUEN SIE SICH UNSEREN VERANSTALTUNGSRAUM AN.**

MESSE- STÄNDE

Planung
Gestaltung
Ausführung
Mietmöbel
Grafik

Systembau
Konventionell
Kombiniert

alfa Messebau
 Augustinerstr. 18
 42719 Solingen
 Tel.: (02 12) 31 06 61
 Fax: (02 12) 31 15 59

LeserInnenbriefe

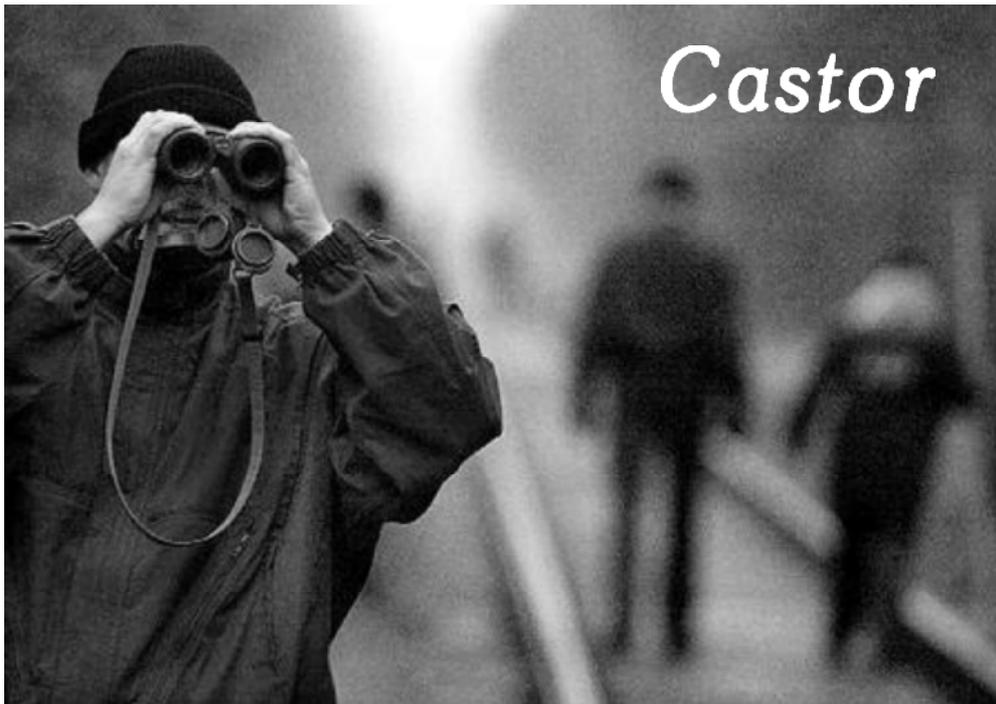


Bürgerfunk

Sendungen im Dezember 2002. Soweit nichts anderes angegeben ist, beginnen sie jeweils um 19.04 Uhr auf den Wellen von Radio RSG (94,3 MHz Antenne / 99.95 MHz Kabel).

Bürgerfunk aus Remscheid und Solingen im Internet: www.buergerfunk.bland.de. Hier gibt es Informationen über die Studios, Macher und Macherinnen, das Zwei-Säulen-Modell, Sendungen in RealAudio und vieles mehr. Änderungen des Programms sind aus technischen und sonstigen Gründen möglich.

- | | | |
|--------|-------|--------------------|
| 1.12. | 18.04 | Studio Berg. Land |
| | 19.04 | Full House |
| 2.12. | | Nightstorm |
| 3.12. | | Radiostammtisch |
| 4.12. | | No. 1 |
| 5.12. | | Kultur Cafe |
| 6.12. | | VHS - SG |
| 7.12. | 18.04 | Kraftstation |
| | 19.04 | Rückblende |
| 8.12. | 18.04 | Bass Line |
| | 19.04 | Metal Inquis |
| 9.12. | | Schulzeit |
| 10.12. | | VHS - SG |
| 11.12. | | Money Money |
| 12.12. | | JFMP-Radio |
| 13.12. | | Overtime |
| 14.12. | 18.04 | Playball |
| | 19.04 | Studiowelle |
| 15.12. | 18.04 | Studio Berg. Land |
| | 19.04 | Bücher, Lesen, ... |
| 16.12. | | Stechuhr |
| 17.12. | | Trendy |
| 18.12. | | Kraftstation |
| 19.12. | | Radio Vertikal |
| 20.12. | | Urlaubsreif |
| 21.12. | 18.04 | Talklang |
| | 19.04 | Studiowelle |
| 22.12. | 18.04 | VHS - RS |
| | 19.04 | Snap |
| 24.12. | | Kreuzblende |
| 25.12. | | KBW |
| 26.12. | | Subotnix |



Pünktlich anderthalb Monate nach der Bundestagswahl und natürlich ausgerechnet zu Beginn der kalten Jahreszeit fand in der Woche vom 11. bis zum 14. November der lange angekündigte Castortransport statt. Begleitet von Protestaktionen und Demonstrationen rollten diesmal 12 Behälter ins "Zwischenlager" in Gorleben. Das Polizeiaufgebot war diesmal erheblich geringer als bei den letzten Transporten, bei denen zeitweise bis zu 30 000 FreundInnen und HelferInnen dem Staat und der Atomindustrie tatkräftig zur Seite standen, um die Transporte "durchzuprügeln". Es zeigte sich jedoch, dass die Polizei auch mit weniger Personal hervorragend in der Lage war, die Grundrechte der DemonstrantInnen auf Versammlungs- und Demonstrationsfreiheit einzuschränken.

Bleibt zu erwähnen, dass die Berichterstattung in den Medien verhältnismäßig dürftig war: während in den vergangenen Jahren Zeitungen und Nachrichtensendungen längere Beiträge zu den Protesten brachten, war der diesjährige Castortransport vielen Tageszeitungen allenfalls eine Randnotiz wert.

Pauline

Impressum

tacheles – Zeitung für Emanzipation und Solidarität

Die Zeitung wurde von dem Redaktionskollektiv erstellt. Auflage 3000

Kontakt und Zuschriften: c/oCafé Courage, Klemens-Horn-Str. 3, 42655 Solingen, Fax: 0212 / 1 71 98, tachelesSG@wtal.de www.tacheles-solingen.de

Druck: Ordensgemeinschaft–Beschäftigungshilfe Düsseldorf, Römerstr. 9, 40476 Düsseldorf, ☎ 0211 / 44939870

ViSDP und Herausgeber: Frank Knoche c/o Cafe Courage, Klemens-Horn-Str. 3, 42655 Solingen

Bankverbindung: SEB, BLZ 330 101 11, Kontoinhaberin: Pauline Ehl, Konto-Nr.: 297 349 6300

Titelbild: Heinz Mähner



in der alten Beckmann Brauerei Ohligs

NEU: jetzt jeden Mittwoch jeden Mittwoch
ROCKASINO
new rock - indie rock - new metal - ...

SWEET DREAMS Samstag 7.12.
Die 80er und NDW-PARTY

ab 22.30 in der Cocktailbar
COCKTAIL CLUB Freitag 13.12 + 27.12
roofs & dancehall monsterdrums

Midlife Crisis? Samstag 14.12 + 28.12
Die Party für alle um die 30

HERZ BEIßT HAIFISCH Samstag 21.12
Die coolibri Single-Party

special Party's in den Ferien
SCHOOL'S out PARTY Sonntag 22.12
Eintritt frei - ab 20 Uhr

GET back Sonntag 29.12
60ies, 70ies, 80ies - Eintritt frei - ab 20 Uhr

PARTY 5 AN WEIHNACHTEN

HEILIGABEND Dienstag 24.12
STILLE NACHT PARTY
Einlass ab 22 Uhr, Beginn 24 Uhr

1. Weihnachten ab 22 Uhr Mittwoch 25.12
ROCKASINO

2. Weihnachten ab 20 Uhr Sonntag 26.12
WILDE 13

Silvester + Neujahr ist zu!

JEDER WOCHE

Mi ROCKASINO 20-1 UHR

Do DIE WILDE 13 20-1 UHR

Fr SCHWEIß-NAB 20-3 UHR

Sa PARTY BIS 4 21-4 UHR

Kottendorfer Str. 21
Solingen-Ohligs
Info: 0212-71545
www.getaway-online.de

Nicht gucken -
mitmachen bei
der tacheles

Musik und Tanz Termine

6./7.12. 14.30h
(Cobra) Feed the Cow 3
20 Bands, 6 EUR p.T.
7.12. (Kult, Grünewalder Str. 15)
Hellslaughter - Heavy Metal-DJ-
Abend
13.12. 20h (LCB) The Blue
Mountain Express, 7 EUR (VVK, AK
erm.) / 9 EUR (AK)
13.12. 18h (Cobra) Sistaz Diary „Das
Musical) + From Ühlix to Hühsched
(Clips), 3 EUR
14.12. 21h (LCB) Neues Glas, 11
EUR VVK/13 EUR AK, mit Ticket
2000+ erm.
14.12. 21h (Cobra) Chocolate Party,
7 EUR
15.12. 17h (LCB) Tango im Foyer-
Café, 3 EUR, vorher ab 16h Gratis-
Schnupperkurs Tango Argentino
20.12. 20.30h (LCB) Kinky Club,
Uvuly, Surfside, Winston, 4 EUR
VVK/5 EUR AK
20.12. 20h (Kattw. Fabr.) Flieger &
F.B.I., Rock, VVK 12 EUR, AK 15
EUR
21.12. 21h (LCB) Blowflower,
6 EUR VVK / 7 EUR AK
21.12. (Kult) A capella-Konzert mit
Solinger Musikern
24.12. (AJZ W'kirchen) Weihnachts-
Disco
24.12. 23h (Börse W'tal) X-mas
Party, 5 EUR
25.12. (AJZ) X-Mas Vibes 2002, m.
Whitmore, Wisecracker,
The 27 Red

27.12. 20h (Cobra-Kantine) Hype
City Rock'n'Roll-Abend, 4 EUR
28.12. 20h (Cobra-Kantine) Rä-
mounds und Ghouls, 6 EUR
31.12. 22h (Börse) Silvester Party,
5 EUR
18.01. (Kult) Freizeit fatal Teil 2 -
Gitarrenmusik der etwas leiseren Art v.
Solinger Musikern
08.02. (Kult) Wizzard - Fusion Rock
aus Limburg - Original 70er Jahre
Hippy-Space-Musik-Live

VHS-
Filmstu-
dio, Mo
20h im
Cinemaxx
und am
darauffolgenden
So 17.30 h und Di 20 h Cobra



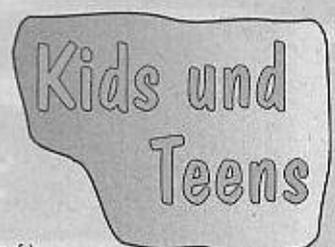
08. + 10.12. Va savoir
15. + 17.12. Hable con ella -
Sprich mit ihr
22.12. War photographer
29.12. Casablanca

Kino in der Cobra: Mi-Mo 20h

05.-11.12. Väter
12.-18.12. Halbe Treppe
19.-25.12. Wahnsinnig verliebt
am 24./25./31.12. geschlossen.

11.12. (Kult) Unzüchtiges Delirium/
Texte aus 4000 Jahren Sex, Drogen
u. Poesie -T. Köhn u. P. Sarach
(Rausch)
12.12. 20h (LCB) m&m Theater,
Schöne Bescherung!, 8 EUR (VVK
erm.) / 11 EUR (VVK, AK erm.) 13
EUR (AK)
13.12. 20h (Kattw. Fabr., W'kirchen)
Frank Lüdecke, VVK 11 EUR, AK 14
EUR
14.12. 20h (LCB) Vollplaybacktheater,
Hanni & Nanni go Space. Flash
Gordon trifft die Zwillinge, 13 EUR
(VVK 10 EUR)
11.01. 20h (Kattw. Fabr.) Müller/
Huber, les deux sensibles, VVK 11
EUR, AK 13 EUR
15.01. 20h (Kattw. Fabr.) VVK 16
EUR, Konrad Beikircher ...und
sonst?! AK 18 EUR
18.01. 20h (Kattw. Fabr.) Kleine &
Linzenich, Halbzeit, VVK 13 EUR, AK
16 EUR
24.01. (Kult) Infoveranstaltung des
Solinger Appells zum Irak mit Claudia
Haydt von IMI
25.01. 20h (Kattw. Fabr.) Der Till - Ich
kann auch anders, VVK 12,50 EUR/
AK 14,50 EUR
05.02. (Börse) Dr. Werner Rügemer,
„Kommunen als Opfer und Täter der
Globalisierung“ - kommunale Daseins-
vorsorge zw. Korruption, Privatisierung
u. Cross Border Leasing

06.12. 17h (hdj, Barmen) Macht Theater, Präsentation des Video-Mitschnittes
zur diesjährigen Schultheaterwoche
07.12. 15h (hdj) Kinderdisco bis 10 J., 1 EUR
07.12. 10-14h (hdj) Kindersachen-Trödelmarkt
08.12. 11h (Bogenbinderhalle W'kirchen) Frauenkleider u. Kindersachenbörse
10. + 11.12. 10h (hdj) Wupper Theater, Ali Baba und die vierzig Räuber. Auff. f.
Kindergärten u. Grundschulen (Anm. erf.) 3,50 EUR
14.12. 10-14h (hdj) Kindersachen-Trödelmarkt (Weihnachts-Extraterrin)
15.12. 15h (LCB) Teeny-Disco, 11-15J, 1 EUR
15.12. 15h + 16.12. 10h (Auff. am Montag f. Kindergärten u. Grundschulen/Anm. erf.):
(hdj) Wupper Theater, Robin Hood, 3,50 EUR



AG Weiße Rose: Treff jeden
Di 18h im Pavillon der Geschwister-
Scholl-Schule, Querstr. 42
amnesty international: Treff jeden
ersten Mi 20h, Kontakt: ☎ 4 15 78
Antifa Bergisches Rheinland:
c/o Infoladen, Postfach 10 09 31,
42609 Solingen.
Bürgeraktion Contra Westtangente:
Treff jeden 1. Di. 19.30h im Gemeinde-
zentrum Lutherkirche, Kontakt ☎ 17845
Café Courage: Klemens-Horn-Str. 3,
Mo-Fr 11-18h (Frauen), Sa 11-15h
(Familien), ☎ 27 36 35, Fax: 1 71 98
Café International: Treff jd. 1. Freitag
im Monat, 19h, Wupperstr. 120
Cow Club: Treff jeden Montag 20h in
der COBRA, ☎ 659 86 89
Förderverein Freibad Aufderhöhe:
Kontakt: Birgit Evertz, Gertrudisstr. 33,
☎ 5 36 42
**Frauengruppe International im
Frauenverband Courage:** Treff 14tg.
im Café Courage ☎ 27 36 35

Frauenhaus: ☎ 5 45 00
Frauen helfen Frauen:
Albrechtstr. 12, ☎ 5 54 70
Graue Panther: Eiland 17,
42651 Solingen
Informationsbüro Nicaragua:
Postfach: 10 13 20 42013 Wuppertal
Lesbentelefon:
Mo. 20-22h, ☎ 0202 / 44 08 08
Öffentlichkeit gegen Gewalt:
Kontakt: Ursel Ullmann, ☎ 8 05 23
RBN, Bergischer Naturschutzverein:
Kontakt: F. Willig, ☎ & Fax: 32 96 42,
www.solingen-natur.de/rbn
Schwuler Stammtisch: Jd. Fr. 20h im
Cobra, Merscheider Str. 77-79
**Solinger Appell/Forum gegen Krieg
und Rassismus:** Treff, Do. 19.12., 20h,
im Café Courage, dann 14tg.
Sol. Arbeitslosenzentrum SALZ
Forststr. 38, 42697 SG, ☎ 7 10 41
**Solinger Koordinationstreff gegen
Arbeitslosigkeit:** Infotel.: 710 - 41/42
SOS-Rassismus:
☎ 20 10 00, Fax: 20 51 37

Gruppeninfos

Stiftung W.: Postfach 13 06 55,
42033 Wuppertal, www.stiftung-
w.de, mail@stiftung-w.de
tacheles: c/o Café Courage,
Klemens-Horn-Str. 3, 42655 SG, Fax
1 71 98,
tachelesSG@wtal.de;
www.tacheles-solingen.de
Tauschring: Treff jeden zweiten Mo.
im Monat (außer Sommerferien und
Dez.), 19.30h, Eine-Welt-Laden
Methodist. Kirche, Friedrichstr. 39
Kontakt: SALZ, ☎ 710 - 41/42
Türkischer Volksverein: ☎ 20 48 45,
Van-Meenen-Str. 1, Mo-Fr ab 15 h. Sa
u. So ab 12 h Café, Mi: Saz-Kurs 17.30
h, Fr 18.30h Kinderfolklore
VVN-Bund der Antifaschisten:
Kontakt: ☎ 224 44 44
AG ZukunftsWelten: Kontakt: Familie
Thom, Mohrenkamp 20, 42653
Solingen, Tel. 59 07 96